

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Eheblatt und Anzeiger).

Zugangs-Tarife:
„Tageblatt“ Riesa.

Amtsblatt

Gesetzblatt
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 56.

Donnerstag, 10. März 1910, abends.

63. Jahr.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertags. Dreiheitlicher Verlagssatz bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf. durch unsre Träger und im Hand 1 Mark 65 Pf. bei Abholung am Schalter der Postamt. Vollenfalten 1 Mark 65 Pf. durch den Briefträger frei im Hand 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Zutnahme für die Nummer des Ausgabedates bis vormittag 2 Uhr ohne Gebühr.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Das im Grundbuche für Pappitz Blatt 119 auf den Namen Ernst Oskar Hörnsch eingetragene Siegel-Grundstück soll am

25. April 1910, vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Grundbuche 7 Hektar 67,6 Ar groß und einfach, der zum Betriebe der Siegelstempel dienenden Maschinen auf 18010 Mf. geschätzt. Das Grundstück liegt auf dem Verbindungswege zwischen Pappitz und Heyda. Die auf dem Grundstück befindlichen Gebäude sind mit 94320 Mf. die vorhandenen Maschinen nebst Dampfessel mit 30270 Mf. bei der Bandesbrandversicherungsanstalt versteichert — Kat. Nr. 40 —.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachschreibungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Besiedigung auf dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 23. Dezember 1909 veräußerten Versteigerungserwerbs aus dem Grundbuche nicht erachtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufsiedlung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, währenddessen die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgelegt werden müssen.

Wer ein bei Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Freilegung des Aufrufs die Aufsiedlung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, währenddessen für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Riesa, den 8. März 1910.

Königliches Amtsgericht.

Za 23/08.

In das hiesige Handelsregister ist heute auf Blatt 470 die Firma „Hotel Wettiner Hof, Ernst Rudolf Richter“ in Riesa und als deren Inhaber der Hotelbesitzer Ernst Rudolf Richter in Riesa eingetragen worden.

Riesa, den 8. März 1910.

Königliches Amtsgericht.

In das Güterrechtsregister des unterzeichneten Amtsgerichts ist auf Seite 80, den Buchhalter Karl Robert Haussdörfer in Riesa und dessen Ehefrau Anna Holtz geb. Behold betreffend, eingetragen worden:

Der Mann hat das Recht seiner Frau, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises seine Geschäfte für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten, ausgeöffnet.

Riesa, den 8. März 1910.

Königliches Amtsgericht.

Straßenreinigung.

In letzter Zeit ist von uns mehrfach beobachtet worden, daß die Reinigung der Straßen in ungenügender Weise vorgenommen wird. Nach der Straßenpolizeiordnung vom 2. Dezember 1890 gelten hierüber folgende Bestimmungen:

§ 42.

Reinigung der Straßen.

Die Eigentümer (oder deren Stellvertreter) von an öffentlichen Straßen oder Plätzen gelegenen Grundstücken, mögen dieselben bebaut oder unbebaut sein, sind verpflichtet, die vor ihrem Grundstück gelegenen Straßenteile bis zur Mitte des Fahrdammes und in der ganzen Kronlinie so oft es nötig, mindestens aber jeden Mittwoch und jeden Sonnabend sorgfältig zu reinigen, währenddessen sie zu gewährten haben, daß neben der Straße das Werkzeug von städtischen Arbeitern auf ihre Kosten ausgeführt wird. Bei trockener Witterung ist vor dem Rechen mit reinem Wasser der zu lehnende Straßenteil genügend zu besprengen, damit jegliche Verursachung von Staub vermieden werde.

§ 43.

Schutzerinne.

Das Schutzerinne ist von allem Schmutz, Papier, Stroh und allen anderen nicht im derselben gehörigen Gegenständen zu säubern, erforderlichenfalls mit Wasser gründlich auszuspülten.

§ 44.

Fußweg.

Der Fußweg ist, so oft als es nötig ist, zu reinigen und, soweit er harten Belag hat, mit Wasser abzuspülen.

§ 45.

Straßenreinicht.

Der Straßenreinicht ist sofort nach dem Zusammenkehren zu beseitigen. Es ist streng verboten, dasselbe in die Einfallstücher der Rände fallen zu lassen.

Wir bemerken bzw. ordnen hieran an, daß bei trockener Witterung vor dem Rechen sowohl die Fußwege als auch die Fahrstrassen mit reinem Wasser so ausgiebig zu besprengen sind, daß das gefahrträchtig werdende Aufwirbeln von Staub durchaus vermieden wird.

Zurückerhandlungen gegen die angeführten Vorschriften werden wir, da unsere wiederholten diesbezüglichen Bekanntmachungen vielfach nicht beachtet worden sind, nun-

mehr streng nach § 57 der Straßenpolizeiordnung mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen ahnen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 9. März 1910.

Dr. Scheider, Bürgermeister. GJ.

Es ist von uns in letzter Zeit mehrfach die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Bestimmungen in der nachstehend wiederholten Bekanntmachung vom 14. September 1905 nicht gehörig befolgt werden. Wir bringen sie deshalb mit dem Bewerben in Erinnerung, daß bei weiteren Überzettungen unnothafte Bestrafung erfolgen wird. Gleichzeitig weisen wir noch darauf hin, daß unter Kinderwagen sogenannte Handleiterwagen nicht zu rechnen sind.

Der Rat der Stadt Riesa, am 9. März 1910. GJ.

Dr. Scheider, Bürgermeister.

Verkehr mit Kinderwagen auf den Fußwegen.

Unter teilweise Abänderung des § 6 der Straßenpolizeiordnung vom 2. Dezember 1890 wird hiermit Folgendes bestimmt:

Das Fahren mit Kinderwagen, in denen Kinder bis zum erfüllten 8. Lebensjahr gefahren werden, und das Fahren mit Fahrrädern, in denen Frauen oder gehandicapte Personen gefahren werden, ist auf den Fußwegen gestattet, jedoch unter folgenden Beschränkungen:

- 1) Das Fahren ist nur auf dem in der Fahrtrichtung rechts liegenden Fußweg und zwar auf dem an die Häuser anstoßenden Teile des Fußweges gestattig.
- 2) Die Wagen und Fahrräder haben den entgegenkommenden und sie überholenden Fußgängern auszuweichen.
- 3) Der Fußwander darf nicht wesentlich beeinträchtigt werden. Bei starkem Gedränge haben die Wagen den Fußweg zu verlassen.

Verboten ist:

- 1) Das Auf- und Abfahren der Kinderwagen und Fahrräder auf nur breiten Straßen des Fußweges (sogenanntes Promenieren).
- 2) Das Stehenlassen und umstehen der Wagen und Fahrräder auf dem Fußweg, namentlich vor Schauenspielen und Haustüren.
- 3) Das Nebeneinanderfahren mehrerer Kinderwagen oder Fahrräder; als Nebeneinanderfahren ist auch anzusehen, wenn zwei Personen, die Wagen oder Fahrräder führen, nebeneinander gehen und von denen die eine den Wagen oder Fahrrad vor sich herschiebt, die andere ihm nach sich zieht, oder wenn eine Person einen Wagen vor sich herschiebt und einen anderen nach sich zieht.
- 4) Schnelles Fahren und jedes Gedahnen, wodurch der Fußverkehr beeinträchtigt oder beeinträchtigt wird.
- 5) Das Fahren mit Iaren oder nur zur Beförderung von Sachen dienenden Wagen und Fahrrädern.

Zurückerhandlungen gegen diese Anordnungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark und im Unvermeidlichen mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Riesa, am 14. September 1905.

Der Rat der Stadt Riesa, als Polizeibehörde.

Bürgermeister Dr. Dehne. GJ.

Bekanntmachung.

Vom 1. April bis Ende September d. J. ist der Bedarf an Karosseien und Grünwaren für das unterzeichnete Regiment zu vergeben.

Bewerber wollen bis 17. d. Mts. mit der Central-Berlaufsstelle in Verbindung treten und Angebote mit entspr. Aufschrift an genannte Stelle einreichen.

3. Feldartillerie-Regiment Nr. 82.

Fuhrworgabeung.

Die Anfuhr von ca. 180 ehm Kutschlag und 60 ehm Land zum Wegebau soll Sonntag, den 18. März, 2 Uhr nachmittags im Gasthof „Stern“ mindestens vergeben werden.

Altthierschein, den 9. März 1910.

Der Gemeindevorstand.

Im Gasthof zum „Stern“ in Beithain — als Versteigerungsort — soll

Freitag, den 11. März 1910, vormittags 11 Uhr

1 Pferd (Fuchsfalte) gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Beithain, den 9. März 1910.

Geizer, Ortsrichter.

Freibank Glaubitz.

Morgen Freitag von nachmittag 2 Uhr an kommt Kindheit, Pfund 45 Pf., zum Verkauf.

Der Gemeindevorstand.

Freibank Heyda.

Morgen Freitag von nachm. 3 Uhr an wird Kindheit verkaufen, Pfund 40 Pf.

Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das „Riesaer Tageblatt“ erütteln wie uns bis spätestens

mittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

In Stadt und Land

des Bezirks Riesa und
vielen angrenzenden Ortschaften
— Notationsdruck —

verbreitete Zeitung.

Certliches und Göttliches.

Riesa, 10. März 1920.

—* Dresden hat Waldfestspiel in Kraft getreten ist, lädt er für weitere Stufen zu solchen der gleichen Art, bei der Herstellung von Fahrzeughallen als besondere Vorschriften, welche sich auf Thätigkeit eines Betriebes beziehen können, wie z. B. auf Herstellung von Stoffen in ein Motorhaus Gewölbe, auf Errichtung von Eisenanlagen zu Waffentrichwerken sowie auf Herstellung von Eisenanlagen, auf der Ent- und Verarbeitung besonderer Verarbeitungen, auf dauernde Abstimmung von Stoffen aus einem liegenden Gewölbe, auf Errichtung aber wesentliche Veränderungen von Anlagen, insbesondere Gruben oder Stollen, die in dauernder Bauteilherstellung mit dem Betriebe oder den Ufern eines liegenden Gewölbes stehen, um, an die Königliche Ammehauptmannschaft als Waffentest zu richten sind.

—* Gestern abend hielt im „Wettiner Hof“ der durch seine früheren Vorträge wohlbekannte Astronom Boué vor einem gut besetzten Saale einen höchst attraktiven Vortrag über: „Im Range der Kometen.“ In klarer, jählicher Form und mit passenden Worten führte er die sehr interessante Zubereitung in ferne Welten, in das Reich der Kometen. Er schilderte eingangs, von bekannten Soli- und Geschwindigkeiten und unserer Erde ausgesehen, die ungeheure Geschwindigkeit, mit der diese Weltenbummler unmöglich deren durchsetzen; die meistens allerdings für unbewohntes Euge unsichtbar bleibende. Man kennt bis jetzt ca. 6000 solcher teilsstöppler Kometen. Rechner kam dann auf einige bekannte, sehr prächtige Kometen zu sprechen, so bis zu 1858, 1861 und 1895, und gab den Besuchenden viele Einblicke in das Leben der Kometen überhaupt, in ihr Er scheinen in unsern Gesichtern und die Wandlungen, denen diese Weltbewerber im Laufe ihrer gewaltigen Bahnen unterworfen sind. — Im 2. Teile seines Vortrages illustrierte der Vorlesende an der Hand schematischer Darstellungen die Bahnen der Kometen und die Hilfsmittel zur Erforschung derselben, wobei vor allem die Bilder vom Junnen einer Sternwarte, ein Messinstrument mit seinem überaus feinen Präzisionsbehälter und das Okular des Rohres mit den verschiedenen Einrichtungen zur Stereophotographie und Spektrographie, berechtigtes Interesse hervorriefen. Der Vorlesende drohte darauf in längerer Ausführung alles Wissenswertes über den neuen Komet 1910, I., den Halleischen Kometen, zu erörtern; zeigte die von den Astronomen berechnete Bahn dieses Kometen durch unzählige Sterne während seiner Sichtbarkeit und kam auf ziemlich interessante Sichtungen zu sprechen. Zum Schluss des überaus spannenden Vortrages erzielte auf dem Projektionspult ein Wandelpanorama unseres Sonnensystems, das recht deutlich zeigte, mit welcher wunderbaren Genauigkeit jeder Planet um das Zentrum, die Sonne, kreist, ohne von seinem Wege jemals abzuwenden; wie es vor Jahrtausenden war, so wird es bleiben, aber mal Jahrtausende nach dem Willen des allmächtigen Weltenschöpfers. — Das wirklich gute, von Herrn Photographe Werner Jagdmühle vorgeführten Lichtbilder, sowie der spannende Vortrag fanden ungemein Lob. Wie wir jetzt schon mitteilen können, wird der Vortrag wahrscheinlich in nächster Zeit wiederholt werden. Der Besuch kann nur aufs wärmste empfohlen werden.

—* Der Gesangverein „Amphion“ hatte sich gestern abend in den Dienst der hochherzigen Bestrebungen des Vereins für Süßlingsfürsorge gestellt, indem er zu dessen Gunsten eine Wiederholung der Operette „Incognito“ oder „Der Fürst wider Willen“ veranstaltete. Die Aufführung hatte eine überaus große und anstrengende Zubereitung nach dem Saale des Hotels Höpfler gelöst, sobald wohl angenommen werden darf, daß der klingende Erfolg des Abends ein befriedigender gewesen ist. Mit der Aufführung der Operette hatte sich der Verein seine leichte Aufgabe gestellt, obwohl er sich, noch den gestern abend hervorgetretenen musikalischen und gesanglichen Qualitäten zu unterstellen, ohne Scheu an das Werk heranwenden durfte. Es war ein für den Verein sehr ehrenvoller Einbruch, den auch die geistige Ausführung hinterließ. Die Operette so vorzüglich inspiert vorgetragen zu hören, mußte gut freude gereichen. Man merkte dem Zusammenspiel an, daß eine zielbewußte Hand dem Dirigentenmeister über dem Ganzen geschwungen. Thor, Soli und Orchester, alles wirkte zusammen, um die Operette in ihrer ganzen Unterhaltsamkeit erscheinen zu lassen. Das Orchester, die Blönerkapelle, löste ihre Aufgabe wieder bestens. Vorzüglich lang schon das Vorspiel und auch im übrigen stand die Musik der Operette, aus deren Dialog manche südländische Melodie und manches gefällige Motiv austauschte, in der Kapelle eine verhängnisige Interpretin. Aber auch die Darsteller der Solopartien verdienten volles Lob. Der Oberhuber, Bürgermeister von Schöppenstedt, war wunderhaft herausgearbeitet, die brüderliche Art, in der die Rolle gespielt wurde, wirkte oft erheiternd. Mit Würde und der gebetenen Durchhaltung wurde der Fürst gegeben. Mit der Gesangspartie dieser Rolle hat der Darsteller eine schöne musikalische Leistung. Darstellerisch gut gelungen war auch der unfehlbare Härt, Hans Windfuhr, ein Zimmergeselle. Als eine achtunggebietende Leistung sei ferner das sehr ansprechend gefundene Terzett (Oberhuber-Härt-Knabe von Schöppenstedt-Härt) im zweiten Akt hervorgehoben. Der Thor leistete vorsätzlich. Er sang seinen Part mit Schwung, Sicherheit und timmlichen Wohlklang. Die Kostüme wirkten sehr vorzüglich, überhaupt waren die ästhetischen Bilder sehr schön; sehr weit wirkten auch die Aufzüge. Die Geschenke zeigten sich für das Gesetze recht konform, nach jedem Aufzug sollten sie den Aufzährenden durch einen Gefall die gehörige Anerkennung.

—* Eine praktische Bekanntmachung in der heutigen Nummer unseres Blattes bringt die Bestimmungen über den Verkehr mit Minibetrieben auf den Fußwegen in Erinnerung. Sicherlich wird darauf hingewiesen, daß Fußgängerwagen nicht als Kinderauto anzuzeichnen

sind, sondern zum Beispiel auf den Fußwegen anzusegnen sein. Diese einzige Orientierung, bei Gleichheit steht schrift auf die Fußgängerstraßen über die Reinigung der Straßen aufmerksam. Auf die beiden Bekanntmachungen ist auch ein kleiner Artikel hinzugefügt.

—* Ein Soldat des 7. Waffenträger-Regiments Nr. 88, bei dem einiges Zeit in der Reserve verbrachte Waffenträger und mit 825 das Volkshaus „Jugend“ und Meilen bei der Stadt Dresden wurde, ist am Freitag vom Kriegsgericht Chemnitz zu 6 Monaten 2 Wochen Gefängnis und Verbüßung in die gestrige Kasse des Gefangenenvorstandes verurteilt worden.

—* Der König von Sachsen hat dem Königlich Sachsen-Magdeburgischen Orden u. Orden zu Großreitnau zum Verdienstorden des Johanniterordens ernannt.

—* In der am letzten Samstag in Görlitz Saal in Großreitnau abgehaltenen Versammlung, die von 58 Delegierten besucht war, hat der frühere sozialdemokratische Stadtrat für den 7. Jähr. Reichsstaatsrat, Genossen Ernst Ritterle-Riesa, eine nochmalige Übernahme einer Reichsstaatsratsstelle für den 7. Reichsrat aus Gesundheitsgründen abgesagt.

—* Der Staatsrat des Königl. Sächs. Oberlandesgerichts zu Dresden hat lobend eine für das Hotelpersonal interessante und bedeutsame Entschließung gegeben. Der Stadtrat zu Bittau hatte den Hotelbediensteten, den Hotel- und Haushaltern, auf Grund einer Bekanntmachung vom 18. Januar 1918 den Aufenthalt in den Woraalen des Bahnhofs zu Bittau unterfragt und den Hotelbediensteten erneut gegeben, sich bei Ankunft der Bahn vor dem Bahnhof aufzufinden, um von diesem Platze aus den ankommenden Hotelgästen ihre Dienste anzubieten. Wie nun am 18. Januar v. J. die Hotelbediensteten die Vorhalle des Bahnhofs betreten, um gegen das Unwetter Schutz zu suchen, erfolgte gegen sie Anzeige. Das Landgericht Bautzen kam über den Hotelbeamten zu Hilfe und erkannte gegen sie auf Freispruch, weil nach der Bekanntmachung des Bittauer Stadtrates kein Recht bestand, die Hotelbediensteten auf den Bahnhofsvorhalle zu verweisen. Die Staatsanwaltschaft legte gegen das freisprechende Urteil Revision ein und machte zur Begründung gelöst, daß der Stadtrat den Dienstboten und Hotelbediensteten auf Grund der angekündigten Bekanntmachung den Aufenthalt in den Bahnhofsvorhallen überhaupt habe verbieten wollen.

Das Oberlandesgericht erkannte auf Verweisung der Revision der Staatsanwaltschaft unter Übernahme sämtlicher Kosten auf die Staatskasse. Aus der Urteilsbegründung ist folgendes zu hervorheben: „Ein allgemeines und unbestimmtes Verbot, daß den Hotelbediensteten überhaupt das Betreten der Vorhalle des Bahnhofs nicht zu gestatten sei, sei in der angekündigten Bekanntmachung des Stadtrates zu Bittau nicht enthalten. Das Verbot beschänkt sich lediglich auf die Zeit bei Ankunft der Bahn. Dann sei es leicht der Hotelbediensteten, sich vor dem Bahnhof zur Verfügung des Publikums darzustellen zu halten. Von den Angeklagten sei dem Verbot nicht zuwiderrichtet worden.“

—* Zur Einbildung auf die streng Handhabung der Fremdenkontrolle durch die Ortbehörden in der Schweiz und zur Vermeidung von Weiterverbreitung und Unzulänglichkeit sowohl für die Behörden als insbesondere für die Beteiligten wird benjenigen sächsischen Staatsangehörigen, die sich in der Schweiz niedergelassen haben, längerer Aufenthalt zu nehmen beabsichtigen, vom Kgl. Kabinett des Innern empfohlen, sich vor der Abreise mit einem Heimatschein oder doch wenigstens mit einem Reisepass und einem Beurkundungszeugnis zu versehen. Durch Verträge mit dem Auslande ist gegen seitige Wahlfreiheit zugleich im Verkehr mit Schweden und Norwegen, Spanien, Belgien, den Niederlanden und Italien.

* Gräbs. Unter Hinweis auf die Insolvenz in der heutigen Nummer sei auch an dieser Stelle noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß von gewisser Seite verschiedene Wahlmandate für die nächste Sonntag stattfindende Gemeinderatswahl geplant sind. Es ist bekannt geworden, daß man noch in letzter Stunde mit einem zweiten Bürgerlichen Kandidaten auf der Bildfläche erscheinen will, bei von diesem Vorhaben gar keine Kenntnis hat und seinen Namen niemals zu einem solchen Zweck preisgeben würde. Außerdem soll versucht werden, Stimmgäste ohne Namen zu verteilen. Solche Wähler sind zweifellos darauf gerichtet, den bürgerlichen Kandidaten, Herrn Ullig, Stimmen zu entziehen, und somit dem Gegenkandidaten zum Siege zu verhelfen.

* Kamperforst. Einen schweren Unfall erlitt am Sonntag Nachmittag der bei dem Gutsbesitzer Walther in Tollm bediente Knecht Paul Möbius von hier. Eine große Schie-Kugel war auf der Straße vor dem Gasthaus von Möbius gestoßen und hätte nicht auf das wiederholte Rassel Klingeln des Radlers. Während im letzten Moment die Krothe zur Seite sprangen, blieben zwei Kleine stehen. Infolge des starken Schwunges, welchen das Rad bei dem starken Gefälle bekommen hatte, gelang es dem Möbius nicht, die kleine Kurve zu fahren, um den Kindern auszuweichen, und das Rad fuhr an das Haus an. Der Unglücksdruck zog sich erhebliche Verletzungen an der linken Hand und am linken Beine zu. Rad, Rote und Kugel sind stark beschädigt.

—* Dresden. Die erste der Konkurrenzen beim nationalen Wettbewerb am 1. Osterfesttag wird eine Bielaufahrt sein. Unter Bielaufahrt versteht man das Fahren eines Wagens, welche besteht in, ein vorher in der ungefährten Windrichtung bezeichnetes Ziel zu erreichen. Da die Windströmungen in den verschiedensten Höhenlagen immer etwas von einander abweichen, manchmal sogar so beträchtlich, daß in einer anderen Höhe als ein geradezu entsprechender Wind steht, so ist es eben Kunst des Führers, diejenigen Störungen aufzufangen, welche auf das Ziel führen. Das Ziel selbst wird durch rechtzeitig vorher abgestrahlte Luftwellen durch ein mit Sichtbarkeit weites Gerät kennlich gemacht. Die anderen Konkurrenzen beginnen in Wettfahrten der übrigen Wägen, welche massen-

welle, je nach ihrem Aufenthaltsort unter 50 Metern, auf der neuen Dresdner Autobahn, wo der neue nationale Wettbewerb seinen Anfang nimmt, für eine besondere Stützlinie für Motorräder, deren Feste zu wissen. Sicherlich werden mittels Radschlägen verzeigt werden kann, eingespielt werden.

—* Dresden. Im Alter von erst 47 Jahren ist gestern früh an den Folgen einer Waldhorn-Operation des Königlichen Musiktheater Greif u. Görner in Dresden gestorben. Der Verstorben ist 1868 als Sohn eines Adelaten in Wies geboren, absolvierte das heutige Gymnasium, besuchte zwei Jahre hindurch die juristische Fakultät an der Greif University, spielte jedoch nebenbei schon seit seinem 16. Jahre im Theatersorchester als Waldhornist mit. Von Oktober 1885 bis Juli 1886 war er bei den priviligierte Greif Theatern als dritter Kapellmeister und im September desselben Jahres kam er als Chordirektor und Seitzer von Spielopernaufführungen nach Dresden. Ein Jahr später wurde er auch Lehrer am Konseratorium. Er hat bei diesen auch bewiesen, daß er auch größeren Erfahrung gewachsen war.

—* Nadelberg. Wegen Verdacht der Brandstiftung wurde der Arbeiter Bachmann in Großerodendorf verhaftet. Bachmann wird beschuldigt, das Philippinehaus in Brand gesetzt zu haben, um eine hohe Versicherungsumme (er hat sehr hoch versichert) zu erhalten.

—* Bittau. Die vom Stadtrat bewilligten, von den Stadtworradien aber abgelehnten 20.000 Mark zur Sonnenbelebung müssen nach einer Entscheidung des Kreisbaudienstes zu Bautzen nun doch noch in den Hat der Bittauer Forstverwaltung für 1910 eingestellt werden. Bautzen. Gestern sind hier 114 Mann bei der Pianofabrik von August Höfer in den Streit eingetreten. Die Fortsetzung der Arbeit bestehen in Wiedereinführung der entlassenen Arbeiter hier und in Georgswalde i. B., Arbeitsverkürzung auf 54½ Stunden wöchentlich und 10 Prozent Lohnherhöhung. Auch in der Georgswalder Fabrik ist Streit zu erwarten. Eine weitere Fortsetzung besteht in Anerkennung des Arbeitsausschusses.

—* Mittweida. Infolge des regen Interesses im ganzen Anwaltsgesetzbezirk am neuen städtischen Elektrizitätswerk hat das Leitungsbüro eine unerwartet große Ausdehnung erfahren, und weitere Anträge von Gemeinden stehen noch bevor. Bis jetzt dürften sich die Kosten des Werkes einschließlich der Nebenkosten auf rund 820.000 Mark belaufen; die zur Errichtung des Werkes aufgenommene Anteile betrug 550.000 Mark. Kommen noch weitere Anträge hinzu, so werden in nächster Zeit die städtischen Kollegen über die Aufnahme einer neuen Anteile in Höhe von 350- bis 400.000 Mark zu beschließen haben.

—* Cottbus bei Zwida. In der hiesigen Papier- und Kartonfabrik sind die Steinbrüder wegen Lohndifferenzen ausständig geworben.

—* Schmölln. Einen Schädelbruch hat ein Bahnarbeiter bei einem Fabrik-Erweiterungsbau hier erlitten, indem ein, auf einem Wasserumschlagtisch beschäftigter Schlosser einen schweren Hammer fallen ließ, der dem Arbeiter auf den Kopf fiel.

—* Erdmannsdorf. Durch eine Explosion entstand in der Holzmehlfabrik von Meinert u. Michael ein großes Schadensloch, welches in kurzer Zeit das Mühlengebäude vollständig einäscherte. Ein Arbeiter erlitt durch die Explosion schwere Brandwunden.

—* Melchenbach i. B. Die Quellenförder sind doch recht gesetzte Leute. Ausgerüstet mit der ominösen Haselruggerte, heißt vor einiger Zeit ein bekannter thüringischer Wänschentrütenmann sogar die genaue Tiefe fest, in der befehlt, ließes Wasser zu finden sei. Austraggeber war der Gutsbesitzer B. Bleich vielen Fabrikbesitzern, ließ Herr B. auf Grund der Angabe des Quellenförder einen Bohrloch anlegen. Bei der angegebenen Tiefe zeigte sich keine eigentliche Spur von Wasser, und auch nach einigen weiteren Bohrungen, bei bedeutender Tiefe, war der Wasseraustritt so gering, daß das Dorf noch wieder zugeschüttet wird. Die Tätigkeit der Quellenförder hat dennoch nicht immer den erwarteten Erfolg; zugegeben muß aber werden, daß hier die Wünschelruhe schon recht nette Erfolge hatte.

—* Blaauen i. B. Der Steinbrucharbeiter Hessel aus Schönbach wollte im Steinbruchtrichter unterhalb der Station Steinbrücke eine etwas zu starr im Bohrloch liegende Transmitterplatte niederbringen, dabei explodierte diese und schleuste ihn an der rechten Seite, am Bein, Arm und Auge. Während der Verunglücks wurde er verhindert, erschien ein Sohn von ihm, der dem Vater die heilende Kunde vom Tode seines jüngsten Sohnes überbringen sollte.

—* Blaauen. Der japanische Orden der „aufgehenden Sonne“ mit doppelter Bestrafung ist einem Blaauener Kind verliehen worden, nämlich Herrn Leo Röder, Kapitän der japanischen Handelsmarine (Nis Nippon Yuson Kaisha) von Kobe über Hongkong nach Bombay. Der Orden ist für Verdienste vor dem Feinde im Russisch-Japanischen Krieg erworben worden und ist in dieser Form der höchste, der an Ausländer verliehen wird. Mit der Verleihung ist die Erhebung in den japanischen Ritterstand verbunden.

—* Leipzig. Das Gesuch um ausnahmsweise Genehmigung von Tanzveranstaltungen, daß die hiesigen Saalbesitzer und Gastwirte dringlich an die Kgl. Ministerien gerichtet hatten, ist abschlägig beurteilt worden. Die „Rebenfeier“ werden sich also ohne Tanz in Leipzig einzuladen müssen.

Vermischtes.

—* Der Kampf um Mit-Wien. Ein hundriger Kampf ist in den letzten Monaten von den Gründer des alten Wien gegen die Stadtverwaltung geführt worden, die an allen Enden gesetzliche Pläne

gegen die Gewalttaten der Räuberhabe aufzuführen trachteten. Durch den Verlauf des schrecklichen Empressements, in dem sich das Kriegsministerium befindet, war einer der wenigen geschlossenen alten Pläne, das „Hof“, die Wien noch bestand, zerstört. Da die anderen Seiten des „Hof“ schon in den letzten Jahrzehnten oft verhorben waren, so glaubte man, daß man auch dieses letzte Denkmal nicht zu erhalten brauche. Das Präsidentenhaus selbst zwar die wichtigste Waffe, ein Denkmalschützer, aber es gelang ihnen doch, ein Heimathaus zu errichten für die beste Lösung der Plärrerfrage durchzuführen. Der Erfolg war ein kluger, indem den ersten Preis ein Projekt erhielt, das nur eine lächerlich verkleinerte Kopie des alten, bisher von den Erneuerern für zwecklos angesehenen Gebäudes wollte. Jetzt ist nun, wie dem Cigarette berichtet wird, ganz unerwartet eine neue Hoffnung für die Erhaltung des alten Kriegsministeriums entstanden. Der Handelsminister will das Gebäude für die Postdirektion auslaufen und so in seiner unveränderbaren Schönheit praktisch verwenden. Aber auch noch andere Projekte versiegeln die Kämpfer für Alt-Wien in Aufregung: in Tödtling sollte das Maria-Theresia-Schlößl, ein zerfallender kleiner Bau, abgerissen werden, die Karlskirche, das Werkzeug des großen Baumeisters Fischer von Erlach, sollte als neuen Nachbarn und Rivalen das städtische Museum erhalten, für das geplante Denkmal Habsburg war der Platz aussersehen, was dann der letzte Rest der alten Stadtumwallung, das einst vornahme, von Peter von Kobell erbaute davorliegende Burgtor, sieht, und endlich bedrohte der neue Straßenzug Akademiestraße—Lauzenberg eine ganze Flucht von schönen und wertvollen historischen Gebäuden und Städtebauwerken. Einige dieser Gefahren werden nun wahrscheinlich abgemildert werden: das Maria-Theresia-Schlößl soll erhalten bleiben, gegen die Demolierung des Burgtors hat sich der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand ausgesprochen, das städtische Museum wird auf einem anderen Platz errichtet. Nur die Verschwörungen durch die Ansage des neuen Straßenzuges sind nicht aufzuhalten und durch sie wird auch ein Kunstwerk allererster Ranges in seiner reifen Wirkung bedroht, das Haus des Finanzministeriums, das Fischer von Erlach einst als Winterpalais für den Prinzen Eugen erbaut. Das Haus daneben wird jetzt niedergegraben und so das Fischer'sche Palais durch einen Bau zum Schauspiel umgestaltet werden. Nun soll aber nicht ein modernes Haus dem alten Bau angefügt werden, das in respektvoller vornehmer Einzigartigkeit seinen Zweck erfüllt, ohne die architektonische Wirkung des Palais zu beeinträchtigen, sondern man will an das historische Gebäude eine pseudobarocke Seitenfassade anfügen und damit die Fischer'sche Architektur um die Ecke herum „verbessern“.

X. Die Bazillen als Worbewaffe. Aus New York wird berichtet: Amerika hat wieder seinen großen Sensationsprozeß: vor den Geschworenen von Kansas-City, Missouri, wird sich der angeklagte amerikanische Arzt Dr. Bennett Hyde gegen die Anklage des Mordes zu verteidigen haben. Dr. Hyde, der in Kansas-City eine große Praxis hatte und sehr angesehen war, hat mit Hilfe von Lymphusbazillen versucht, die ganze Familie Stowe, die Verwandten seiner Frau, zu vergiften. Beweggrund seines Handelns war die große Erfahrung, die ihm zugefallen wäre, wenn sein Plan ungehindert durchgeführt worden hätte. Die Anklage beschuldigt ihn, den alten Colonel Stowe und Christman Stowe ermordet zu haben; zugleich hat er bei acht anderen Familienmitgliedern mit Lymphusbazillen Giftmordversuche unternommen. Als Colonel Stowe plötzlich starb, war keinerlei Verdacht vorhanden; Dr. Hyde stellte selbst das Todeszeugnis aus und der Verdächtige wurde bestattet. Erst später, bei den Nachforschungen der Testamentsvollstrecker, traten so zwingende Verdachtsmomente auf, daß schließlich die Behörde die Exhumierung des Toten verfügte. Das Ergebnis war die sofortige Verhaftung Dr. Hydes. Als die Schwiegermutter des Angeklagten als Zeugin vernommen wurde, kam es zu erschütternden Szenen. Mit Tränen in den Augen sprang die alte Frau in der Erregung mehrfach auf und erzählte die Geschichte von der Vergiftung Dr. Hydes um ihre Tochter. Sie erzählte, wie sie sich bemüht habe, den Mann ihrer Tochter als Sohn zu lieben, sie erzählte von dem Aufkommen des durchbohrenen Verdachtes, sie erzählte schließlich von dem Vergiftungsversuch, den Dr. Hyde gegen sie selbst unternommen hatte. „Am 12. Dezember brachte er mir ein Glas Wasser, das bitter schmeckte. Ich trank ein wenig davon, dann aber fiel mir der seltsame Geschmack auf und ich fragte meinen Schwiegersohn, woher er das Wasser habe. Er antwortete: „Aus dem Wasserhahn“. Er will Dich vergiften, Mutter.“ Schreibt plötzlich eine meiner Töchter auf: Ich verlangte ein Brechmittel und wahrscheinlich wurde damit mein Leben gerettet! Und nach einer kurzen Pause fuhr die alte Dame fort: „Dr. Hyde hat meine Tochter nur um ihres Gelbes willen getötet. Er verfolgte sie wie ein Sperrdruck ein Huhn. Sie war ihm eine hörende Hand.“ Der Angeklagte aber bleibt fühl und unbewegt und besteht darauf, daß er vollkommen schuldlos sei. Mit ironischem Humor bemerkte er, die Familie Stowe wolle ihn „reinslegen“, und fuhr dann ein wenig großspurig fort: als ihm das Beweismaterial entgegen gehalten wurde: „Ich habe diese Beweise willkommen als die Präliminarien zu meinen vollkommenen Rechtfertigung vor meinen Mitbürgern und vor dem amerikanischen Volle.“

XII. Vests Jahresleistung. Aus New York wird berichtet: William Taft hat nun sein einjähriges Präsidentenjubiläum feiern können: ein Ball im Weißen House versammelte alle Freunde von Roosevelt's Nachfolger. Im Gegenzug zu den letzten Meldungen sah Taft sehr wohl aus und zeigte auch sein berühmtes Lächeln. Er hat allen Grund, mit Beifügung auf seines Jahresleistung zu schließen. Während seines letzten Präsidentenjahrs hat Roosevelt 224 Reden gehalten, Wil-

liam Taft aber überbot seinen Vorgänger. Nach den ersten Jahren mit 248 Reden. Dem Kongress hat er 18 große Verkündungen übermittelt. Zu gleicher Zeit hat Taft im ersten Jahr seiner Präsidentschaft nicht weniger als 20 638 englische Meilen mit der Eisenbahn zurückgelegt und mehr als 5000 im Auto gefahren. Er besitzt 30 Staaten und 2 Territorien, er erfüllt 3 hohe Beamtschaften und hat nicht weniger als 6917 Beamten angestellt. Nach dieser Arbeitsteilung war es ihm zu können, wenn er auf dem Balkon mit dem gesamten Kabinett des Präsidentenhauses in einer Aufführung hunderttausend Uebermutes zu einem alten Regentanz auf dem Balkon antrat und alle Gäste durch seine fröhliche Dame entzückte.

XV. Nachjustiz in Texas. Ein blutiger Akt von Lynchjustiz ist in der Stadt Dallas im Staate Texas verübt worden. Gegen den Negro Allan Brooks, der sich an einem zwei Jahre alten weißen Mädchen March Burns vergangen hatte, wurde vor Gericht verhandelt, als plötzlich auf ein gegebenes Signal 50 Weiße in den Gerichtssaal drangen, die Wache überwältigten und sich auf den Negro stürzten. Sie warfen Brooks aus dem Fenster des im zweiten Stock gelegenen Saales, vor dem Tausende auf ihre „Beute“ warteten. Die Menge jagte den Negro durch die Hauptstraße und erhängte ihn vor einem Kuhstall an einem Laternenpfahl. Dann wurde der Leichnam abgeschnitten, auf einen Wagen geladen und vor das Rathaus gefahren. Dort präsentierte der Mob den toten Negro den Magistratsbeamten, indem ein paar Rädelsführer Ansprüchen hielten. Die ganze Stadt geriet infolge der Szenen in wilde Aufruhr. Das Standrecht wurde erklärt, und alle Kneipen wurden geschlossen. Der Sheriff ließ alle Gefangenen aus dem Gefängnis bringen, da er befürchtete, die Volksmenge würde die Strafanstalt stürmen und Generalanschlag üben.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 10. März 1910.

X. Berlin. In einem Hotel Unter den Linden wurde der 25jährige Rudolph Lessing und die 25jährige Frau Dr. med. Frieda Bergst, beide aus Hamburg, tot im Bett aufgefunden. Aus den hinterlassenen Briefen geht hervor, daß Lessing zuerst die Frau Bergst und dann sich selbst tötete. Das Motiv der Tat ist ungänliche Liebe.

X. Berlin. Prinz und Prinzessin-Eitel Friedrich waren gestern abend vom Anhalter Bahnhofe auf die Orientreise an.

X. Rathenow. Der 24 Jahre alte Dienstleute Albert Scholz aus Westerow hat gestern abend im Dorfe Süßen bei Rathenow, Kreis Westhavelland, die 22 Jahre alte Dienstmagd Markwig aus Schnedebühl beim Weinen im Bierkastell überfallen und durch Viehleide getötet. Der Täter, welcher einen Selbstmordversuch unternahm, wurde ergreift.

X. Halberstadt: Wegen des im August v. J. an der Mine Dössel begangenen Raubmordes wurde der Kreuzscharlachler Stephan aus Böhmen zum Tode verurteilt. — Berlin: Eine allgemeine Unterbrechung des Straßenbahnbetriebs trat kurz nach Mitternacht im Zentrum der Stadt ein. In der Befestigung der Berliner Elektricitätswerke in der Rathausstraße war Kurzschluß eingetreten. Infolgedessen blieben mit einem Schlag auf sämtlichen Linien des Straßenbahnetzes, die von der Station gespeist werden, alle in Fahrt befindlichen Wagen stehen. Das Licht in ihnen erlosch. Auch alle Straßenlaternen, soweit sie ihr Licht von der Station beziehen, und die meisten Privatbetriebe waren in Finsternis gehüllt. Der Schloßplatz lag in tiefstem Dunkel getaucht. In der Straßenbahnbefestigung vom Zentrum nach allen Himmelsgegenden unterbrochen war, so reichten die vorhandenen Droschken und Automobile nicht hin, um die Bedürfnisse des Publikums zu befriedigen. — Grobes Aufsehen erregte gestern in Niedorf die Verhaftung des früheren Stadtverordneten Füllgraf und des Landrats Arnold Jörg. Beide haben gemeinschaftlich zahlreiche Geschäftleute durch zahlreiche Schwundel gestohlt. — Dresden: In der Schule zu Salzau kam eine achtjährige Schülerin beim Aufhängen ihrer Jacke der glühenden Ösentüre zusehen. Die Kleider gerieten in Brand und das Mädchen stand sofort in Flammen. Es erlitt so schwere Verbrennungen, daß es bald darauf starb. — Paris: Rouget stieg in Monaco nachmittags bei schönem Wetter vor einer zahlreichen Zuschauermenge auf, erreichte, über das Meer hinweglegend, das Kap Martin, über dem er wendete, und erhob sich sodann zu 1000 Meter Höhe. Er überstieg wieder auf den Col de la Turbie, stieg um den Pic du Chien, ein 900 Meter hohes Gebirgsplateau, und landete nach 29 Minuten wieder auf dem Hafental von Monaco.

X. Bremerhaven. Das Minenschiff „Deutschland“ mit dem Kaiser an Bord ist in Begleitung des Kreuzers „Königsberg“ und zweier Torpedoboote nachts 12½ Uhr hier eingetroffen und ansetzt auf der See.

X. Bremerhaven. Der Schnellschiffpilot „Kaiser Wilhelm II.“ des Norddeutschen Lloyd, der heute mit dem Kaiser an Bord eine zweitägige Fahrt nach der norwegischen Küste antrat, ging gestern vormittag auf der heutigen See vor Anker. Nachmittags trafen Prinz Heinrich von Preußen, der Großherzog von Oldenburg und die übrigen Gäste, annähernd 100, ein und wurden auf dem Dampfer überführt. Beim Souper brachte der Großherzog von Oldenburg einen Trinkspruch auf den Norddeutschen Lloyd aus.

X. Rio. Durch Zusammenstoß einer Pinasse des Minenschiffes „Rostau“ wurde ein Werftschiff so schwer beschädigt, daß es Kosten und Reparatur über Bord werfen und auf Strand gesetzt werden mußte. Die Besatzung wurde durch Boote gerettet. Nach Dichtung des Rodes wurde der Dampfer zur Reparatur in die Werft eingekleppt.

X. Wands. Die Obersteuermeisterin Wanda wurde heute nach ihrer Geburt, einen 27-jährigen Negro, nach ihrer Abreise nach Paris wurde sie verhaftet. — Demdeut. In Sowjetico scherte ein Stand-by ganz Wands ein. Ein Bauer setzte sich mit seiner Frau und fünf Kindern durch einen Sprung aus dem Fenster. Alle sieben Personen stiegen aber wieder in das brennende Haus und holten aus, um die Gesamtzeit in Sicherheit zu bringen. Sie wurden später lärmäßig als verbliebene Leichen aufgefunden.

X. Hamburg. Das heilige Schwurgericht hat den Vater Böttcher wegen Raubmordes an einer Verwandten zum Tode verurteilt.

X. Wien. Bürgermeister Dr. Bauer ist heute verhaftet 8 Uhr 5 Min. gekommen.

X. Wien. Sofort nach dem Ableben des Bürgermeisters Dr. Lueger wurden auf den Türen des Rathauses Trauerjähne gehängt. Auf sämtlichen Kommunals- und zahlreichen Privatgebäuden wehen Trauflaggen. Von der Gemeindevertretung wurde in der ganzen Stadt folgende Todesanzeige angeschlagen: „Der Wiener Bevölkerung, der das ganze Wien und alle Freude ihres Bürgermeisters gegolten hat, gibt das Präsidium des Wiener Gemeinderates bekannt, daß Dr. Lueger gestorben ist.“ Die Todesnachricht wurde durch Sonderausgaben der Zeitungen in kürzester Zeit in der ganzen Stadt verbreitet.

X. Sofia. Die Sobranje nahm die von den Anhängern der Regierung eingebrachten Deinglichkeitserklärungen an auf Einleitung einer Untersuchung gegen mehrere Mitglieder des sogenannten Stambulow'schen Regimes wegen des von diesen begangenen Antismißbrauchs. Die unerwartete Röfung der seit Monaten die Deinglichkeit beschäftigenden Frage erregt allgemeines Aufsehen.

X. West. Hier wurde gestern ein Arsenalarbeiter verhaftet, der sich seit zwei Jahren zahlreicher Arsenaldosierstätte schuldig gemacht hat.

X. Paris. Die streitenden Metallarbeiter in Chambon bei St. Etienne verblieben gestern große Ruhestörungen, wobei sie die Fenster des Bürgermeisteramtes und des Fleischergeschäfts zertrümmerten. Ein Polizeibeamter wurde durch einen Steinwurf leicht am Kopf verletzt. — Die Vereinigung der gerichtlichen Liquidatoren hielt eine Versammlung ab, um über die durch die Veruntreuungen Duez geschaffene Lage zu beraten. Da die Vereinigung vor einiger Zeit den Gehbeitrag eines anderen Liquidatoren durch Subskriptionen ihrer Mitglieder gedeckt hatte, wurde die Frage aufgeworfen, ob man in diesem Falle ebenso vorgehen solle. Es wurde als geradezu unmöglich erklärt, die veruntreuten zehn Millionen aufzubringen. Immerhin soll erst dann eine endgültige Entscheidung getroffen werden, wenn das Ergebnis der eingeleiteten Untersuchung vorliegt. In der heutigen Kammerstaltung wird wahrscheinlich eine Interpellation betr. die Veruntreuungen Duez zur Sprache kommen.

X. Paris. Wie dem „Herald“ aus Yokohama gemeldet wird, wurde durch die polizeiliche Beschlagnahmung eines Handelschiffes, welches gestohlene Waren an Bord hatte, die Tatfrage bestätigt, daß Arsenalarbeiter Yokohama seit 1902 im ganzen für mehr als 2½ Millionen Mark Metalle, vor allem Platine gestohlen haben. Infolgedessen wurden 17 Personen verhaftet.

X. Paris. Wie zu der Angelegenheit Duez mitgeteilt wird, erfreuen sich die Unterschlagungen auf zahlreiche sogenannte gemeinnützliche Liquidatoren. Es sind viele Familien durch die Unterschlagungen vollständig ruinirt worden. Es ist die Frage aufgeworfen worden, wie es möglich war, daß Duez so lange unentdeckt die Unterschlagungen begehen konnte. Dies erklärt sich auf folgende Weise: Nach seiner Abreise im Jahre 1903 bemühte sich der Substitut, der vom Gericht mit der Ordnung der Angelegenheit beauftragt worden war, Klarheit in die Sache zu bringen. Jedemal, wenn es ihm gelungen war, in der Buchführung einen Betrag nachzuweisen, erzielte Duez das schlände Geld aus einer noch nicht erledigten Liquidation. Nur durch energisches Eingreifen des Substituts, der von Duez eine gleichzeitige und genaue Abrechnung verlangte, kam man der Unterschlagung auf die Spur. Die verschiedensten Gerüchte zirkulieren in Paris über die verschiedensten Gerüchte zirkulieren in Paris über die Angelegenheit. So wird darauf hingewiesen, daß gelegentlich der Interpellation, die in der Kammer oder im Senat in dieser Sache eingebracht werden wird, die Regierung verschiedene Mitglieder des Reichshofes der Seine verantwortlich machen wird, weil sie dem Liquidator Duez ein allzulanges Entgegenkommen gezeigt haben.

X. Bonbon. Nach dreitägiger Debatte bewilligte das Unterhaus einstimmig die im Budget festgelegte Effektivität der Armee.

X. London. Die Erhöhung des Marinebudgets für 1910/11 befestigt sich auf 40 600 700 Pf. gegen 35 142 700 Pf. im Vorjahr. Der Mehrbetrag wird hauptsächlich verursacht durch die Erhöhung des Schiffsbauprogramms, das das Parlament im letzten Jahre bewilligt hat. Für Neubauten werden 13 279 880 Pf. verlangt gegen 8 885 194 Pf. im Jahre 1909/10.

X. London. Eine Konferenz des Bergarbeiterverbands von Großbritannien beschloß, die Entscheidung über die Größe der Unterstützung der Bergleute von Wales zu verzögern, bis die Vertreter des Verbandes sich mit dem Exklusivkomitee des Bergleute über die Verarbeitung einer Einigung beraten haben.

X. Casablanca. Im Laufe der gestrigen Nacht wurden Vorposten einer französischen mobilen Kolonne von etwa 800 Leuten der Haie, die zum Teil beritten waren, angegriffen. Der Überfall wurde ohne Verlust auf französischer Seite abgeschlagen.

X. Paris. König Edward ist gestern abend hier eingekommen.

Kaufhaus D. Morgenstern

Riesa a. E. ■ Hauptstr. 39

zeigt hierdurch den Eingang sämtlicher letzterschienenen Neuheiten in allen Abteilungen des Kaufhauses an und bittet höflich um den Besuch der

Modellhut-Ausstellung.

Die Besichtigung ist ohne jeden Kaufzwang gern gestattet.
Auf die Schaufenster-Auslagen bitte zu achten.

Hüte zum Umpressen oder Modernisieren, auch mit gebrauchten Zutaten, schnell, billig und sauber.

Modistinnen hoher Rabatt.



massiv goldene
Trauringe
Meine Ringe sind ohne Lüge
(D. R. Pat.) u. an Haltbarkeit
unberührte.
Moderne Formen am Lager.
Vorläufige Preise: 6. Pf. Nr.
10, 14, 18, 20, 25, 30, 40 u. 50.
Gravirungen gratis.
A. Horkner.

Mar Berner
Bandagist
Hauptstraße 65
empfiehlt sein großes Lager
aller Arten

Bruchbänder,
gut passend und in den
schwierigsten Fällen sichere
Hilfe bietend.
Bruchbänder ohne Federn,
vorsichtiger Sitz, angenehmes
Tragen. Leibbinden für
Unterleibsbekleidende, Nabelbüche,
Wandern, Hängematte (System Dr. Ostertag).
Auch werden Binden nach
Maß nachgemäß angefertigt.
Verfallbandagen, Monatsbinden und Gürtel, Gummizümpfe, alle Arten
Gummizümpfe, Schlauchz., Blas-
z., Reinenz., Mals und
Gagbinden, Suspensorien,
Sparten, Selbstknotter, Spülzellen, Kastifßen,
Stichbeden.
Reparaturen
schnell und jorgfältig.

Kernseifen,
Schmierseifen
und alle sonstigen zur Wäsche
benötigten Artikel empfehlen
in bekannter Güte freitags zu
durchsetzen Seifen (billiger als
aufwendige Konkurrenz an-
biitet).

J. & J. Thomas & Sohn,
Hauptstraße 69,
neben Riesa Bank.

Vereinsnachrichten

Gesellschaft "Fidelitas", Riesa. Die Mitglieder werden
erfreut, morgen abend 1/9 Uhr im n. Saale des
Hotel zum Stern, zum Gesindeabend mit Nachschlaf-
fest zahlreich zu erscheinen.

R.S.-G. Riesa und Umz. Sonnabend, den 12. März,
abends 1/9 Uhr Versammlung in Webers Restaurant.
Bläffliches Geschehen erwartet.

Europa, s. nat. Arbeiterverein Riesa. Sonnabend, den
12. März, abends 8 Uhr im Hotel "Stadt Dresden"
Vortrag des Bezirksleiters Moritz Hennig aus Leipzig
über: "Warum fordern wir rechtsgerichtliche Regelung
der Arbeitsvermittlung". Gäste willkommen.

Restaurant zum Dampfbad.

Ankündigung des ganz vorzüglich hellen

Erlanger Bieres.

Hochachtungsvoll E. Zimmer.

Popp's Restaurant, Glaubitz.

Sonnabend, d. 12. u. Sonntag, d. 13. März

Bratwurstschmaus und Bockbier-Ausschank.

ff. Bodwürkchen. Rettig gratis.

Empfehle ff. Speisen und selbstgebackene Pfannkuchen.
Hierzu laden ergebenst ein Ed. Popp und Frau.

Bestellungen auf das dem
nächst erscheinende

Adressbuch

der Amtshauptmannschaft
Großenhain,

geb. 3,50 Mk nimmt entgegen

Joh. Hoffmann,
Buchhandlung, Riesa.

Renheiten

im Travatten und
Selbstbindern, sowie
Krägen, Manschetten
Serviteuren u. kompl.
Garnituren auch für
Konfirmanden in sehr
reichhaltiger Auswahl
zu billigen Preisen.
Heinrich Lohmann Nhl.
Albertplatz.

Gothof Zeithain.

Freitag 1/9

Schlachtfest.

Gasthof „zur Linde“ in Poppitz.
Morgen Freitag Schlachtfest.
Gleichzeitig empfiehle
gutes Bölkewiese.
Gebenst M. Hennig.

Gasthof Marksiedlitz.

Sonnabend, den 12. u. Sonntag, den 13. März laden zum
Bratwurstschmaus
hierdurch freundlich ein
Herrn. Förster und Frau.
Morgen Freitag
Schlachtfest.

Johns Restaurant,

Böbelien.
Sonnabend, den 12. und
Sonntag, den 13. März
Bockbiers-Ausschank,
wozu freundlich einladen
Paul Jahn und Frau.

Restaur. Germania.
Morgen Freitag Schlachtfest.
Gebenst Otto Nölke.

Gieberts Restaurant.
Morgen Freitag Schlachtfest.

Die heutige Nr. umfäßt
10 Seiten.

Albert Tropowitz Nachf.

Fernsprecher 269

Hauptstraße 43

Fernsprecher 269

zeigt die Eröffnung der reichhaltigen



Alle Saison-Neuheiten
in unerreichter Auswahl.

Modellhut-Ausstellung

an. Besichtigung ohne Kaufverbindlichkeit.

Die Modernisierung der getragenen Hüte wird sorgfältig, prompt und billigst ausgeführt.

1. Beilage zum „Münsterer Tageblatt“.

Verleger und Heraus von Langer & Winterfeld in Münster. — Zur Zeit erscheint wöchentlich Germania Schmidt in Münster.

M 56.

Donnerstag, 10. März 1910, abends.

66. Jahrg.

Sommer.

(Dresden, 9. März.
(Schluß zum Bericht in gestriger Nr.)

Sonne Sammert.

Rechts über die Gemeindeverbünden betreut.

Abg. Ritter (Mail.) beantragt die Überweisung des Dekrets an die Beschwerde- und Petitionsdeputation. Abg. Dr. Schatz (Konf.) erklärt die Zustimmung seiner politischen Freunde zu dem Gesetzentwurf, regt aber einige Verbesserungen an. Dieselbe Erklärung geben Abg. Dr. Rothmanns der Freisinnigen und Abg. Nietzsche namens der Sozialdemokraten ab. Letzterer wünscht eine Demokratisierung des Gemeindenachrichten. An der weiteren Debatte beteiligen sich Abg. Heymann (Konf.), Dr. Mangler (Konf.) und Höglig (Soz.). Dichter verlangt, daß man nicht nur die Bildung von Gemeindeverbünden, sondern auch die Vereinigung einzelner Gemeinden zu größeren politischen Gemeinden fördere. Staatsminister Graf Bismarck v. Göttsch legt nochmals den Standpunkt der Regierung dar und beweist, daß das behördliche Aufsichtsrat das unvermeidliche Korrelat der Selbstverwaltung sei. Eine lebhafte Debatte entpuppt sich über die Behauptung des Abg. Dr. Spieck (Konf.), in Würzen seien, als einmal die sozialdemokratischen Gemeindemitglieder die Mehrheit hätten, die Gemeindeabgaben von 150 auf 250% (?) gestiegen. Die sozialdemokratischen Abg. Nietzsche, Klem und Höglig versuchen diese Behauptung zu widerlegen, Abg. Döbritz (Konf.) bestätigt aber ihre Richtigkeit. Darauf wird das Dekret antragsgemäß an die Beschwerde- und Petitionsdeputation verwiesen.

Gesamtbauischen betreut.

Die Kommission erklärt sich mit der vollspurigen Nebenbahn Markneukirchen—Siebenbrunn bis Ulmbach einverstanden und bewilligt die hierzu erforderlichen Mittel von 205 000 M. Wiedann wird eine Anzahl Eisenbahnposten nach den Anträgen der Deputation erledigt. Weiter kommen noch einige Petitionen persönlichen Charakters zur Schlüsseleberatung, die zumeist ohne Debatte erledigt werden. Nur bei der Petition des normalen Werkstättenarbeiters Oswald Schwenker in Leipzig-Südlichern und Genossen, ihre

plögliche Entlassung in den Eisenbahnerwerken von Augsburg betreffend, entspielt sich eine längere Debatte, an der sich die Abg. Hettner und Rudolph (Mail.), Freydrich und Ritter (Soz.) und Dörr (Konf.) beteiligen. Finanzminister Dr. v. Müller spricht sich gegen die Petition aus und erklärt, daß er eine Koalition der Eisenbahnerarbeiter nicht zulassen kann. Durch wiederholte Zwischenrufe aus dem Hause unterbrochen, lädt der Minister fort: Ich bitte, mir derartige Ungezogenheiten zu ersparen. Darauf erhält sich

eine tosende Entrüstungsszene auf der linken Seite des Hauses. Rufe wie „Unverschämtheit“, „Ungehörigkeit“, „Was bilden Sie sich ein“, werden laut. Dagegen erwidern die Hammerschläge des Präsidenten Dr. Vogel, der sich derartige Neuerungen der Kommissionsmitglieder verbietet. Nachdem Staatsminister Dr. v. Müller seine Ausführungen beendet hat, bemerkt Präsident Dr. Vogel, er besitzt leider keine Handhabe, um gegen Neuerungen eines Regierungsvorstandes, wie sie soeben gesessen seien, vorzugehen. Er bedauert diese Neuerung zwar, müsse aber die Würde des Hauses wahren und kann den Abgeordneten solche Zwischenrufe, wie sie soeben laut wurden, nicht gestatten. Darauf erhält sich erneuter Lärm auf der linken Seite, der sich in erregten Zwischenrufen austobt: „Mag die Regierung auch die Würde des Hauses wahren. Mag der Minister nach Russland gehen.“ Abg. Flechner (Soz.) ruft: „Das lassen wir uns nicht gefallen.“ und wird vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. Nur langsam legt sich die Erregung der Abgeordneten, die sich nicht um den Präsidenten geschart haben. Es entspielt sich noch eine längere Debatte über die Petition, wobei sich immer neue Redner zum Worte melden. Präsident Dr. Vogel macht den Vorschlag, die Verhandlung abzubrechen, da die Deputationen doch auch Zeit für ihre Arbeiten gewinnen müßten. Nach einer Geschäftsförderungsdebatte wird ein Antrag, die Rednerliste zu schließen, gegen die Stimmen der Kommission abgelehnt. An der weiteren Debatte beteiligen sich noch die Abg. Günther (Frei.), Mangler (Konf.), Langhammer und Hettner (Mail.). Schließlich wird die Petition, soweit sie darauf gerichtet ist, auf Wieder einstellung des Petenten hingewiesen, mit 51 gegen 21 Stimmen für ungültig erklärt und, soweit sie als Be-

schwerde aufzufassen ist, mit 46 gegen 27 Stimmen auf ungültig geschlossen.

Tagesgeschichte.

Der Deutsche Handelsstag will nach Kräften die postpolizeielle Einheit für Deutschland fördern. Die Kommission des Deutschen Handelsstages hat sich sehr eingehend mit den

bayerischen Postwertzeichen

beschäftigt und sich u. „Ch. Tbl.“ dahin ausgesprochen, daß Bayern nach dem Beispiel Württembergs die Postwertzeichen des Reichspostgebietes bei sich einführe. Zwischen müssen man im Gebiet der Reichspostwertzeichen bayerische Postwertzeichen gegen solche des Reichspostgebietes, in Bayern Postwertzeichen des Reichspostgebietes gegen bayerische bei den Postämtern tauschen können. Ferner beschwerte die Kommission, daß ein solcher Umtausch auch für die Postwertzeichen der deutschen Kolonien in Deutschland ermöglicht werde. Hinsichtlich eines Antrages der Handels- und Gewerbe kammer zu Saalfeld, der Deutsche Handelsstag möge dafür eintreten, daß die Postwertzeichen des Reichspostgebietes und Bayerns gegenseitig anerkannt würden, nahm die Kommission die Stellung ein, daß er durch den Beschluss in bezug auf den Umtausch erledigt sei. Die Kommission sprach sich weiter dafür aus, daß die Wiedereinführung des Antikunststempels auf Briefen von neuem beantragt werde und erklärte, daß der Antrag auf Zulassung der Umschläge mit durchscheinender Adresse für Einschreibebriefe nicht zu befürworten sei.

Deutsches Reich.

Der Kaiser traf auf der „Deutschland“ gestern gegen 4 Uhr vor Helgoland ein und landete an der Gemeindebrücke. Nach der Besichtigung der Hafenanlagen und nach einem Vortrage über die Schubbanter erfolgte die Auffahrt durch den Tunnel und ein Rundgang auf dem Oberlande bis zur Kommandantur, wo er durch den Kommandant Schröder begrüßt wurde. Der Kaiser verweilte hier längere Zeit und unterhielt sich eingehend mit den Vertretern der Behörden und dem Schriftsteller Rudolf Lindau. Die Auffahrt von der Ge-

Konfirmandenanzüge

für Konfirmanden als: Schloßjaden, ehtfarbig, Frisenjaden, Rundtors und Bänderjaden, sowie Maler- und Bildhauerstücke.

Franz Heinze, Hauptstraße 28.

Größtes Spezialgeschäft für Herren- und Knabenbekleidung.

Herzensstürme.

Roman von M. Hellmuth.

Elli hatte tausend Fragen. Jeder Baum, jeder Strauch, dort der Vogel, wie hier das kleinste Käferlein, alles hatte für sie Interesse und über alles rührte Georg Bescheid. Sie blieb einmal mitten im Wege stehen und sagte mit großer, erstaunten Augen: „Du bist ja gerade so klug, wie Madame.“ Er lachte dazu.

„Sag' mir doch, Georg, „sah die kleine Blaubeerblüte dort, was willst Du werden? Mädel?“

„Jetzt lacht er nicht mehr. „Danach frage nicht!“ antwortete er und seine Augen wurden finster. – Sie sah ganz erstaunt zu ihm auf. Als er nur eine Weile stumm neben ihr herging mit so großen Schritten, daß sie nur laufend mit rannte, sah sie endlich schluchzend seine Hand.

„Wist Du mir böse, lieber Georg?“ flang es bittend. Er sah einige Sekunden gebaumtlos auf sie nieder, dann glättete sich sein schönes, ausdrucksvolles Gesicht; er lächelte wieder. „Nein, lieber Kleiner, wie sollte ich wohl! Aber höre, wenn wir morgen wieder spazieren gehen, kann bringe ich meine Geige mit und spielt Dir etwas vor, – hier im Walde, den wir häufig ganz allein; denn mein Vater hat mir das Musizieren zu Hause streng verboten. Du darfst es aber niemand sagen.“

„Ganz gewiß nicht!“ beteuerte sie, und sah ganz froh und erstaunt drein. Er wollte ihr allein und ganz heimlich etwas vorspielen! – wie interessant!

Als sie nach einer Stunde zu Mademoiselle zurückkehrten, saß diese noch leidend auf dem moosigen Waldboden. Elli zeigte ihren Reichtum an Haselnüssen. Sie hatte in Erwagung von etwas anderem ihren Hut abgenommen und nun diesen als Körbchen benutzt. „Georg hat auch noch alle Taschen voll,“ rief sie eifrig, „und drei Brotkörbchen habe ich gekauft. Morgen geben wir wieder her.“

Mademoiselle ordnete ihr stark zerzautes Haar, strich über die erhöhten Wangen und schlang dann sorgfältig ein Spindelhaarstrick um den Hals des Kindes.

„Du bist sehr erzählt, Elli; wenn es Dir nur nicht schadet. Sag uns jetzt langsam nach Hause gehen, damit Du Dich etwas erholt.“

Elli sah am Schloß anlangen, sahen sie auf der Terrasse,

welche die ganze eine Seite des mächtigen Baues einnahm, drei Herren im eisigen Schwärz sahen. „Ah, da scheint Ver such zu sein,“ äußerte Mademoiselle, unwillkürlich siehen bleibend.

„Es ist mein Vater“, entgegnete halbblau Georg und machte eine Bewegung, als wollte er umtreten. Elli hielt sieine Hand fest und zog ihn weiter. „Papa, Onkel!“ rief sie schon von weitem mit ihrer hellen Stimme. „Seht nur, was ich habe!“ Sie zeigte jubelnd ihre Schäfe.

Pastor Hartwig hatte sich erhoben und verneigte sich tief vor Mademoiselle Elli, welche ihm Herr von Kroned als treue Erzieherin seines Kindes vorgestellt. Dann zog er losend Elli zu sich heran. Den Sohn schien er gar nicht zu sehen. Sein Gesicht war bleich, mit schwer geschmittenen, geistvollen Zügen. Die großen, grauen Augen blickten gewöhnlich kalt und durchdringend, in diesem Augenblick jedoch zeigten sie einen mildsagenden Ausdruck, der das Gesicht unendlich verschönerte.

Elli schaute mit den klaren Kinderaugen forschend zu ihm empor. Das also war Georgs Papa, der ihm das Geigen spielen verboten. – Er sah gut aus, aber „siedt werde ich ihn doch nicht haben“, dachte sie trocken.

„Du bist also Klein-Eliput, wie der Onkel hier sagt, und im Walde bist Du gewesen? Da gefällt es Dir wohl sehr schön?“ fragte er mit tiefer, klangericher Stimme.

„Ja, o ja!“ entgegnete Elli. „Doch besonders, weil Georg mitgegangen, er mußte mir alles so schön zu erklären.“ Sie hatte dunkel das Gesicht. Georg etwas Gutes er weisen zu wollen.

Der Pastor gab das Kind frei, – ein kalter Blick streifte den Sohn. „Wohl,“ Georg streift gern in Feld und Wald umher, treibt allerlei Allotria und vernachlässigt dabei seine Bücher.“ sagte er fast seufzend.

„Aber Mensch, es sind doch Ferien!“ rief ungerührt der Mutterheiter. „Soll denn ein junger Bürck von achtzehn Jahren auch schon ein Bücherwurm sein, wie Du es bist?“

„Alles mit Wiss und Ziel, gerade in der Jugend, dann wird es später zur Gewohnheit, das ist mein Erziehungsprinzip,“ erwiderte bedächtig der Pastor, sich in seinen Stuhl zurückzulehnen.

„Unsinn!“ murkte der Onkel. „Jugend muß austoben, sagt schon ein altes Sprichwort. Jugend muß auch Schnäckerlei und Ideale haben, sonst tanzt es erst recht

in Rammgarn und Cheviot, schwarz, blau und dunkelgemustert, von M. 7,75—30, in bester Verarbeitung und guter Packform. Die besseren Sachen auf Mohair gearbeitet, in reichhaltiger Auswahl. Ferner empfiehlt Berufskleidung

für Schneider, Maler und Bildhauerstücke.

Georg war dunkelrot geworden. Der Boden schien unter seinen Füßen zu brennen. – Herr von Kroned verzwickte es, ihn aus der peinlichen Situation zu entlösen. „Ich wollte Sie heute schon fragen,“ redete er ihn in seiner sanften Art an, „haben Sie sich schon für einen Lebensberuf entschieden?“ Georg sah erschrocken zu ihm hinüber, dann streifte sein Auge schon den Vater. Wieder flog ein finsterner Schatten über sein Gesicht, dann antwortete er in etwas gespenstigem Ton: „Mein Vater hat für mich bestimmt — ich soll Theologe werden, Herr von Kroned.“

„Ja!“ brauste nun der Pastor auf einmal auf, und der Herr Sohn hat unfinstne, phantastische Ideen und wünscht noch, daß der Vater, der in seinem Leben Erfahrungen genug gesammelt, Ja und Nein dazu sage. Gewiß, bei dem Mutterstand der Jugend mag das Alter den rechten Weg vorzeichnen. – Er möchte Künstler werden — Muslant! — Bekannter Spott flang aus seinen erregten Worten. „Der einzige Sohn eines Pastors — ein fahrender Muslant! — Hahaha! Es rächt sich alles im Leben!“

Er stieß mit der Hand ein paar Mal über seine Stirn und dann sich gewaltsam beherrschend, begann er in ganz verändertem, ruhigem Ton: „Verzeih meine Heftigkeit, liebe Freunde! Doch seit dem ersten Feiertage höre ich nichts anderes, als diesen unfinstnen Wunsch. Und nun und nunmehr gebe ich dazu meine Einverständigung. Er wird Pastor, wie es in unserer Familie vom Urgroßvater an vereitet ist.“ Er sah fast drohend den Sohn an, der bleich mit fest aneinander gepressten Lippen stand, doch in den flammenden Augen stand nichts von Nachgeben.

„Wenn aber künftiger Begabung vorhanden,“ begann Herr von Kroned wieder begütigend, „so weiß ich doch nicht — —“

„Wenn wir Freunde lieben wollen, so überlasse mir — ich bitte — die Zukunft meines Sohnes,“ unterbrach ihn schroff der Pastor. Dann sich kurz unruhend: „Du, Georg, gehst nach Hause!“ Dieser verbeugte sich hastig, murmelte ein leises „gute Abend“ und war verschwunden, noch ehe der Freiherr, welcher ihn seit in Schuh nahm, etwas entgegnen konnte.

„Hörte mal, Pastor,“ begann der Freiherr jetzt angelich, „der rechte Weg ist das aber ganz und gar nicht, den Du

schwierigste wogte am 6. März. Der Sohn wurde bei einem kleinen Brande eines Hauses im Kronenbezirk zum Opfer.

Das Urteil des gestrigen Justizrates bei Oberstaatsanwalt Wilhelm I. legte gestern nachmittag der Kronprinz im Namen des Kaisers und der Kaiserin und in seinem eigenen Namen im Mausoleum zu Charlottenburg je einen Strauß nieder.

Ganz interessant waren möglich die Verhandlungen des Konsuls mit dem Reichstag über eine Übereignung von Waffen auf Erhaltung des Gesetzes über die Verbesserung der Gütervergabe mit Ostia. Die Konsulat erhielt darauf hin, daß ihnen als Klein- und Mittelstaaten ihre Weiterarbeit in diesem Artikel unmöglich gemacht werde, wenn keine Förderung erfolge. Sie schrieben an, daß die Geschäftsbücher an den Sohn unter Abschluß geschlossen und schriftlich waren, ohne ihn vorher Ostia auszugeben zu lassen, und daß daher, weil die Konsulat nicht wissentlich mit Ostia gesetzte Gesetze nicht nehme, die Konkurrenz der Großmächte unbedenklich sei. Trotz ehrlichen Eintritts der gesuchten Linien und der wahrsten Befürwortung des nationalliberalen Antrages, dem Herrn Reichskanzler seine Petition zur Erwähnung zu überreichen (ohne sich im übrigen in jeder Beziehung mit ihm zu identifizieren), lobten sie Dr. Kraatz und Genitrum gemeinschaftlich mit den Herren der Wirtschaftlichen Vereinigung diesen Antrag, der eine baldige Verfolgung der Petition durch die Regierung gewährleiste hätte, ab und überredeten die Singeade lediglich als Material.

Die „Arch. Nachr.“ bringen ein kleines charakteristisches Beispiel aus der Pariser über ausländische Verhältnisse im Auswärtigen Amt. Wie Ihnen ein Geschäftsmann, der in Amerika ein Handelsgeschäft betreibt, mitteilt, erhielt er auf eine Anfrage folgende Antwort: „Auf die Frage wird Ihnen ergebenst mitgeteilt, daß Sie ausführliche Angaben über die Reisezeit betreffende Literatur auf S. 577 des Bandes 14 und S. 678 des Bandes 21 im Neueren Großen Conversationslexikon finden. Auswärtiges Amt.“ Vier Tage brauchte das Auswärtige Amt, um diese Information zu verarbeiten. Glücklicherweise hat unser Geschäftsmann sich auch an das Londoner Auswärtige Amt gewandt. Den dort erhielt er umgehend in Schreibmaschinenhandschrift alles die Frage betreffende zusammengefaßt. Man kann also, wenn das genannte Blatt soviel deutschen Kaufleuten raten, sich künftig statt ans deutsche und englische Auswärtige Amt zu wenden, denn ein Conversationslexikon hat wohl jeder Wissenschaftler selber.

Die Sozialdemokraten wollen, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, ihre Wahlrechte ab dem Konstituierenden noch weiter fortsetzen und insbesondere am nächsten Sonntag in Berlin an verschiedenen Stellen der Stadt Versammlungen anberaumen. Am nächsten Sonntag haben bereits die bürgerlichen Freunde der Sozialdemokratie unter der Hirma Dreitscheid-Vorstand eine Versammlung zum Protest gegen das Verhalten der Polizei am letzten Sonntag nach dem Feindeskampf, also in die Nähe des königlichen Schlosses, einberufen. Über im sozialdemokratischen Lager melden sich schon Stimmen, die bevor warnen, allzuviel mit „außerparlamentarischen Mitteln“ zu arbeiten. Unter den Warnern befindet sich auch Bernstein.

Der geschäftsführende Ausschuß der Fortschrittlichen Volkspartei tritt, wie bereits gemeldet, heute Donnerstag im Reichstag zusammen, um sich zu konstituieren. Vorsitzender der neuen Gesamtpartei wird der Abg. Hartwig Fischer werden. Die Reichstagsfraktion der Fortschrittlichen Volkspartei hat sich konstituiert. Es bleibt alles so, wie es in der Fraktionsgemeinschaft gewesen war: Abg. Dr. Wiener ist Fraktionsvorsitzender, Abg. Dr. Müller-Meinungen Stellvertreter. Weiter gehören dem Fraktions-

da mit Deinem heiligen Jungen einschlägt. Mit solchem Hochgebot erreicht Du bei ihm entschieden nichts. Ich kann ihn auch genau, denn er ist unter meinen Augen aufgewachsen. Allmählich ihn von dem einmal gefassten Plane abdringen, wäre klarer. Und für einen Mann Gottes, wie Du einer bist, nimmt Dich solche Heftigkeit schon gar nicht. Vor predigt einem jeden christlichen Milde und Toleranz, während Dir auch das Recht zu poltern anmacht. Läßt mir ja seid, als der Kronen da abhängig davon anfing, ich kann ja schon den wunden Punkt und richte, was da kommen würde. Gern hast Du recht, kein Fremder hat da bestimmen; aber einen guten Rat kannst Du schon aussuchen. — So, jetzt habe ich es einmal umgedreht gemacht und Dir eine Predigt gehalten.“ Er lachte gutmütig. „Und sonst nichts für ungut!“

Pastor Hartwich beschattete sein Gesicht mit der Hand und vergrößerte einige Minuten regungslos. Dann blieb er auf. Vlademir hatte mit Bill schon bei den ersten erregten Worte die Terrasse verlassen. „Es ist ein Unglück,“ begann er nun mit fast langhafter Stimme. „Man muß niemals von der Bahn des Hergedachten abweichen, das taugt nämlich. Hätte ich den Wunsch meines Vaters befolgt, fühlen so gemeinsame Rat gehört, ich glaubte es bestimmt, ich wäre ein großer, selbstzufriedener Mensch geblieben. Doch so! — —“ Er brach ab. „Man sollte die Toten ruhen lassen.“ fuhr er dann leise fort, doch für mich werden sie in jeder Stunde lebendig. Besonders in dieser Zeit, wo der Junge mit seiner Unschuld in den Ohren liegt. Und ich bildete mir ein, er habe sich endlich beruhigt. Wie meint, ich würde mit Nachdruck mehr bei uns ausrütteln; ich bin anderer Meinung. Was mit mein Vater nicht energischer entgegengestellt, als ich bei der Wahl meiner Lebensgefährtin meine eigenen Wege ging, vielleicht besser wäre es gewesen, wieviel jenseits Seid mit Erfolg wortlos! Damals allerdings sah ich das nicht ein, ich war ja auch ein junger, verbündeter Hoffnung.“ Er starrte dichter vor sich nieder.

Die Freunde unterbrachen die Stille nicht. Der Freiherr stieg mächtige Domänenhäuser und seiner Weise. „Das ist gut sein alter Freund,“ begann er dann wieder. „Ich kann ja Dein Vater und habe heute auch davon mehrere treue Freunde hier ergriffen. Wenn Du ob der Forderung mehrheitlich Dein Vater hätte entschiedener gegen Dich auftreten müssen, so lass ich Dich nicht verführen. In der Verbindung, in welcher Du mich behandelst, wäre auch ein energischer Gegner deiner

Freunde am 12. März gewesen, von mir und anderen. Die Freunde würden mir sowohl aus einer politischen als auch aus einer persönlichen Sicht keinen Nutzen machen. Die persönlichen Freundschaften. Mit am Samstagabend ihrerseits noch vollzogene Sichten an, auch hier besteht ja mir nur um eine Einigung und die Zusammenstellung des Bertha bei ihr eben ergriffen, stimmt, Gund und Nachdruck wird unverhindert bleiben.

Das fragen auch, wie die „Sul.“ erläutert, im Reichstag und bei Ihnen eine Aussprache zwischen den Vertretern der größeren Staaten (von Österreich, Preußen, Sachsen, Württemberg und auch Sachsen) über die Durchführung des Gesetz Betreffend Gewichtsstellungungen beim Warenaustausch mit China ist am 8. Februar 1909 statt, das bestimmt die Gewichtung der einzelnen Gewichtsstellung, die technologische Voraussetzung für die Errichtung zu erzielen, verfügt. Es handelt sich darum, festzustellen, ob, soweit es bei der Gewichtsstellung der Warenmäßigkeit möglich ist, es eine Gewichtsstellung in einzelnen Wirtschaften und Wirtschaftszonen auf den Gewichtsstellungungen basiert. Obwohl es herausgestellt, daß zugleich das Wettbewerbsrecht und das Schutzwettbewerb verschiedene Interessen herrschen, wurde formuliert, daß es möglich ist, das Gewichtsstellung in der Wirtschaftszone bei der Wertschätzung im wesentlichen eine Einigung erzielen läßt. Gegenüber ist herausgestellt, daß zugleich das Wettbewerbsrecht und das Schutzwettbewerb verschiedene Interessen herrschen, wurde formuliert, daß es möglich ist, das Gewichtsstellung in der Wirtschaftszone bei der Wertschätzung im wesentlichen eine Einigung erzielen läßt. Gegenüber ist herausgestellt, daß zugleich das Wettbewerbsrecht und das Schutzwettbewerb verschiedene Interessen herrschen, wurde formuliert, daß es möglich ist, das Gewichtsstellung in der Wirtschaftszone bei der Wertschätzung im wesentlichen eine Einigung erzielen läßt. Gegenüber ist herausgestellt, daß zugleich das Wettbewerbsrecht und das Schutzwettbewerb verschiedene Interessen herrschen, wurde formuliert, daß es möglich ist, das Gewichtsstellung in der Wirtschaftszone bei der Wertschätzung im wesentlichen eine Einigung erzielen läßt. Gegenüber ist herausgestellt, daß zugleich das Wettbewerbsrecht und das Schutzwettbewerb verschiedene Interessen herrschen, wurde formuliert, daß es möglich ist, das Gewichtsstellung in der Wirtschaftszone bei der Wertschätzung im wesentlichen eine Einigung erzielen läßt. Gegenüber ist herausgestellt, daß zugleich das Wettbewerbsrecht und das Schutzwettbewerb verschiedene Interessen herrschen, wurde formuliert, daß es möglich ist, das Gewichtsstellung in der Wirtschaftszone bei der Wertschätzung im wesentlichen eine Einigung erzielen läßt.

„Die britischen Schiffe bringen Schiffe geschickt: Sie werden die von mir und meinen Freunden unterhaltete Schlussfeier gewiß Ihnen erhalten haben. Da Sie darüber nichts verlauten lassen, so muß ich annehmen, daß Sie die Rückkehr Ihrer Konsulat in jeder Beziehung teilen. Da ich von Ihnen alle Freude hoffe mit nichts weiter übrig, als Ihnen zu sagen, Sie sind ein tugend und erdmüthiger Feind.“ Wie es heißt, will Herr Chiesa nunmehr den General fordern.

England.

Die englisch-deutschen Beziehungen kamen gestern im Unterhaus zur Sprache. Der Abgeordnete Sykes fragte den ersten Vorsitz des Admiralty Mac Kenza, ob die Erklärung des deutschen Reichsmarschalls in der Reichstagsitzung vom 6. März bezüglich der englisch-deutschen Beziehungen das kompromißt dem Parlament vorgelegende Flottenebudget in einschränkender Weise beeinflussen werde. Mac Kenza erwiderte: Der freundliche Ton des Abgeordneten wird herzlich erwünscht; aber ich muß darauf hinweisen, daß unsere Flottenebudget nicht auf die Annahme basiert werden, daß andere Nationen beachtigt, und gegenüber unsfeindlich zu sein, oder daß wir bedrohten, gegen sie unfreundlich zu sein. (Beifall) Sie werden aufgestellt, um den Stand unserer Seemacht zu erhalten, und hängen von den tatsächlichen Flottenanlagen anderer Mächte ab. Ich weiß nichts davon, daß irgendeine öffentliche Erklärung deutscher Minister irgendeine Absicht angekündigt habe, die geschicklich festgelegten Ausgaben des deutschen Flotteneprogramms abzuändern.

China.

Den russischen Zeitungen wird aus Charbin telegraphiert, daß alle militärischen Chinesen in der Mandatszone eingezogen wurden. Auch die Mandatszone zur Ausbildung herangezogen worden. Diese Maßnahmen der chinesischen Regierung im Verein mit dem beabsichtigten Bau der Eisenbahn durch japanische Ingenieure werden in der russischen Presse lebhaft kommentiert.



Aus Rom meldet man dem R. C.: Am Dienstag sollte das erste Duell wegen der Kammeraffäre zwischen dem Abg. Chiesa und dem General Prudenzio stattfinden.

Nachdem man den ursprünglichen Kampfplatz an der ziemlich belebten Porta San Paolo verlassen hatte, ging man zum Auszug des Duells in die Osteria zur „Königlichen Schule“. Dort erschien jedoch plötzlich die Polizei und die beiden Duellanten nebst Sekundanten entflohen in Automobil davon. Das Duell hat aber nur noch Mittwoch mittag stattgefunden. Chiesa wurde durch einen Schuß leicht an der linken Wange verwundet. — Der General di Sassoto, der die Bedingungen Chiesas als nicht schwer genug nicht annahm, hat an

Bestimmung ausgesetzt. Aber höchst wohl auf ein vernünftiges, mahnendes Wort! — Über so ist der Deutsche, er mögt gern daß eigene Verhältnisse auf die Schultern anderer.“

„Ach doch“ bejahte der Pastor, wäre viel Unglück abgewendet. Direct gegen den Willen des Vaters hätte ich nicht gehandelt, und später wäre wohl die Erkenntnis gekommen, daß er nicht gehabt. Darum will ich für meinen Sohn handeln.

— Es steht im Blatt, wie es in dem seiner Mutter lag — dies „Gläsernen Wollen nach außen“. Ich werde dagegen anstreben in jedem Worte, jedem Ausspruch. Wie der Tod meine unschuldige Ehe geöffnet, gab ich mir selbst das Gelübde, nur meinen Sohn und der Weisheit meines Sohnes zu leben, ihm einen rechtmäßigen Menschen werden zu lassen. Er schwört mir meine Vorlage ebenso, wie einst seine Mutter getan. Meine Liebe will er von jeder Seite zurück, meiner Strenge lebt er Trost entgegen. Doch er ist mein Kind, und da muß er tun, was ich für das Rechte erkenne. In dem Bereich einer Rüsselschießbahn geht er zugrunde, keune ich doch das Rüsselschießen nur zu gut! Darum habe ich einen Stand für ihn erwartet, habe ich schon als Süßes für mein Verhältnis, meinem Herzensohn Vater in die Hand gesetzt einen Stand, in dem er nicht so leicht in Versuchung gelockt wird, vor ihn emporkriegt über alles Unreine und Gemeine.“

Ja, hätte auch niemand zum Rücksichtnahme meine Einwilligung gegeben, und in dem Hause des Oberlehrers, zu dem ich ihn in Pension gab, würde nicht Blut getrieben — da hätte ich mich natürlich erst erkundigt. Doch da hat er einen Freund gefunden, der sehr zuverlässig sein soll, und da geht er nun nach Herzenlust. Um liebsten liebt ich ihn gar nicht wieder zurück, bringe ich ihn aber auch nach einem anderen Ort, so müßt er doch, das weiß ich wohl. Jedenfalls wird er aber nicht wagen, mir direkt zu drogen und die Waffe zu seinem Lebensor zu machen, wie er es möchte. Wagt er denn hämisch geigen, wenn er mit nicht seine Studien dabei verhindert! Ja, aber, ich vermag keinen Ton zu hören. Jedes Ton weckt die Sehnsucht der Vergangenheit, — o, und bis waren nicht gut — besser, je ruhen im Schafe der Vergangenheit.“

Herr von Kronen blieb mit einem Gemüse von Wurst und Wurstsalat zu ihm hinüber, während der Freiherr bestig den Abg. Prudenzio.

„Dein Vater hat einstmal zu Dir warnend gesprochen, hat Dir gezeigt, daß Du auf einem Dromos laufst, und ebenso

sage ich heute zu Dir. Wie kannst Du Liebe von Deinem Sohn verlangen und Nachgeben, wo Du ihm nie ein liebevolles Entgegenkommen zeigst? Bei Deiner alten Haushälterin wurde er von jenseits verachtet, aber richtiges Verständnis findet er bei ihr natürlich nicht, dazu ist sie zu simpel. Doch er trogden der frohe, freimütige Bruder ist, mit dem warmen Herzen, als den ich ihn kenne, das ist nicht Dein Verdienst. Das ist er aus sich selbst, ist seine eigene Natur. Wenn da nun ein wenig Liebe, so eine rechte, verständnisvolle Liebe, hinzukäme, würde er vielleicht das, was Du aus ihm machen möchtest; niemehr, wenn Du in Deiner Strenge fortfährst. — Du hättest Dich wieder verheiraten müssen. So eine tiefe, reiche Frauensie, die mit ihrem Schuh von Liebe und Güte, Härte und Trost überwindet, hätte Dir und Deinem Sohn nötig getan.“

Der Pastor lächelte trübe. „Der Gedanke ist mir nie gekommen.“

„So,“ meinte der Freiherr trocken. „Na, ich bleibe dabei. Du handelt nicht recht an dem Georg. Sei nachmäßiger und weniger schroff. Reiße Dich heraus aus Deinen Gräben! Verleihe nicht mit trocken Wunschen! Sich, wie gut es sich macht, doch unter „Trüte im Grunde“ abgergeschtzt kommt. Da wollen wir drei nun frohzeitig wir alle Freuden geworden, noch einmal froh und vergnügt leben.“ Er sah seine beiden Freunde fast herausfordernd an.

„Ja, Du hast das wohl sieht zuwege gebracht, alter Freund,“ erwiderte Herr von Kronen. „Du mit Deinem unverlässlichen Humor, doch nicht ein Jahr bringt das so leicht fertig.“

„Na, allemal wollte es auch nicht geben, nicht immer kam der Humor aus dem Hause. Nicht wahr, Witte?“ rief er über die Terrasse hinweg, seiner Gattin entgegen, welche mit Bill in der Tür erschien.

Bill, welche sofort an dem Ton merkte, daß die Herren nicht mehr jankten, wie sie ähnlich der Tante zugestöhnt, flog zum Unterk. und fragte ihn ganz heimlich, wo der Georg gelebt.

„Nach Haus,“ entgegnete dieser ebenso leise. Und als er ihr betrübtes Gesicht sah, tröstete er schnell: „Er kommt ja manchen niedert.“

„Sie nicht. Das wußte sie wohl, und dann mit den Freien — .“

„Gott sei’s,“ folgte.

Dresden, am 2. März, zwischen 2½ und 4 Uhr,
beginnend mit einem Empfang im Rathaus.
Wahllokale 324c
mit großer Aussicht über Dresden bis zu den Elbschlössern.
Reparaturen und Wiederholungen sofort und billig.
Blankieren. Silber reinigen. Schmuckes Reinigen.
Gebrauchte, geschwundene Doseklinke.
Dienstzeiten von 8—12 Uhr, Sonntags von 9—12 Uhr.



A. Herkner, Inh. Johannes Kühnert.

Coupons-Girolösung

Gämtliche am 1. April 1910 fällige

Coupons,
Dividendencheine und
geloste Wertpapiere

Iösen wie bereits von heute ab spesenfrei ein.
Mündelnsichere Anlagenträge
halten wir stets vorrätig.

Riesa, 5. März 1910.

Riesaer Bank.

Berliner Hypothekenbank Aktiengesellschaft.

Die Generalversammlung der Aktionäre hat die Verteilung einer Dividende von 6½% für 1909 genehmigt und wird demgemäß der Dividendenchein Nr. 8 der Aktien La. A und B mit **M. 65.—** von heute ab an unserer Kasse, bei dem Bankhaus Eduard Engel & Co., bei der Paul für Handel und Industrie in Berlin sowie deren auswärtigen Niederlassungen und in Dresden bei der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt Abteilung Dresden eingelöst.

Die Aktien-Certifikate sind behufs Erhebung der Dividende für 1909 bei der Bank für Handel und Industrie in Berlin eingureichen.

Der Geschäftsbericht für 1909 kann kostenlos von uns selbst oder durch unsere Pfandschreiveranstaltungen bezogen werden.

Die am 1. April 1910 fälligen Coupons unserer Pfandschreie werden bereits vom 15. März er. ob an unserer Kasse in Berlin und an den bekannten Bahnhöfen eingelöst.

Berlin, den 9. März 1910.

Berliner Hypothekenbank Aktiengesellschaft.

A. Rossberg'sche Kalkwerke
zu Münchholz, Trebnitz u. Osram i. Sa.
empfehlen für Baus und Rünges
wieder, täglich frisch gebrannt:
gew. Granit, prima Ringofen-
stücke- und Zylinderfass,
prima Cementfass,
hochprozentigen gemahlenen Ziegelfass,
Kohldolomit (Kohlensteinkohle)
bei billiger Berechnung und promptester Bedienung.
Bemüther Nr. 6, Umt Osram i. Sa.

Die Verwaltung.

Am 12. d. M. steht ein
frischer Transport Hölzerne
und Eisenhader Wagenfärde,
 sowie leichte u. schwere Dänische
Arbeitsfärde in meine Be-
hansung zu sol. Breiten u. Verf.
Osw. Wolf,
Bemüther Nr. 7. Besehndandler Schleiß.

Box Sonnabend, den
12. März ab 10 Uhr wiederum
frisch eingetroffene

Sonneiner Wagenfärde
frische

Schläde Arbeitsfärde
die alte in Dienst zum Best.

H. Strehle.



Partien zu Dresden

Samstag, den 12. März, zwischen 2½ und 4 Uhr,
beginnend mit einem Empfang im Rathaus.
Wahllokale: ab 10 Uhr.
Großmarkt: ab 10 Uhr.
Empfangsraum 1st, 1st, 2st, 3rd, 4th Stock. ab 11 Uhr 5th, 6th, 7th Stock.
Wahllokale für Straßen stehen nach den hierfür geltenden Bestimmungen (siehe Spezialeitung vom 10. März 1910) an den Rothenlogen nur im Sekretariat, Dresden, Rothen Straße 6, I., vermöglich von 11—1 Uhr eingeschlossen.

Alle Räume sehr kompakt: Das Sekretariat des Kreisener Bezirksamt.

Gämtliche am 31. März u. c. Samm. 1. April 1910
fällige

Coupons und geloste Efecten

Iösen wie bereits von heute ab spesenfrei ein.

Riesaer Filiale der
Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.

Emser

Postillen

EWS

aus den Königl.
Betrieben zu Eins.

85 Pl.

Lässig, mild und
verträgliche, säure-
festig.

Restaurant Parkhöfchen.

Nächster Freitag, **großes Preis-Slat-Bettspiel,**
wozu ich alle wert. Stadtspieler eingeladen. G. Vogel.

Hartungs Restaurant, Gröba.

Sonnabend und Sonntag

ausland des beliebtesten

Gröbaer Bockbieres.

— hochfeine Bockwürchen. —

Ergebnist lädt ein

Gumm. verw. Hartung.

Hotel Reichshof, Zeithain.

Sonnabend, den 12. März, abends 8 Uhr

Vortrag

des Garnison-Verwaltungsdirektors G. Schneier über:
Die Völkerschlacht bei Leipzig.

Sämtliche Kameraden und Einwohner werden zu zahlreichem Besuch eingeladen, auch Frauen und Mädchen willkommen. Eintritt frei.

Der Militärverein.

Saatkartoffeln

frühe Magdeburger, blau
Kaiserkrone, Imperator,
Sohnsgrödöckchen, Magnum bonum,
Up to date, Wohltmann,

alle Sorten Speisekartoffeln, empfiehlt im einzelnen und
zugewandt. **J. Gruhle,** Goethestraße 39,
Telefon 261.

Schweinefleisch Halbfleisch.

Verkaufe diese Woche Schweinefleisch Pfund 80 u. 85 Pf.,
Halbfleisch Pfund 80 Pf., Speck und Schmeiß Pfund
80 Pf., bei 3 Pfund 75 Pf., f. handelsübliche Blut-
und Leberwurst nur diese Woche Pf. 80 Pf., sowie
verschiedene feinere Wurst und Schinken.

Telefon 180. Oberbaur. Bismarckstr. 85.

Unerreicht in Feinheit des Aromas, Aus-
gleichkeit und Billigkeit ist.

MAGGI Würze.

In Orla-
gin-
flaschen und nachgefüllt bestens
empfohlen von

Paul Gessert, Delikatessen, Kaiser Wilhelmstr. 1.

Gemeinderatswahl Gröba.

Zu der nächsten Sonntag, den 18. März, statt-
findenden Gemeinderatswahl für die IV. Klasse tragen
wir wieder Herrn

Paul Jilg.

Vor. Der Kandidat hat bewiesen, daß er die Interessen
aller zuanständigen Wähler vertreten kann und dabei
dass Wahl der Gemeinde nicht auf den Augen läuft.

Geben deshalb jeder gerecht denkende Wähler seine Stimme
ab für Herrn

Paul Jilg.

Der Wahlkandidat für die IV. Klasse.

Generalversammlung der
Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt
am 12. März 1910 in Dresden.
Den 12. März 1910. Bei
G. Gräfe, Görlitzer Str. 29.

Helgoländer Schellfisch

(jetzt billiger) morgen früh
frisch aus der See.

Clemens Bürger,
Wils, Geißel- und
Schiffabfahrt.

K. Scheideler
empfiehlt Wils, Wilsdorf,
Niederlaubitz.

Seelisch, Cobian, Seelisch
frisch eingetroffen:

Rich. Mittelsohne,
Niederlaubitz.

Barbärlinge,
W. Borellius,
geräuch. Schellfisch,
W. Wiederinge,
frische Kieler Sprotten,
frische Kieler Süßlinge
eingetroffen Paul Gessert.

Saue sochte

Knöterich — ■ ■ ■

Karamellen

gegen Lungenkatarrh, Ver-
schleimung, rauen Hals,
Reuschen, für Kinder und
alle Personen unentbehrlich.
Bester Schuh geg. Erditung
des Halses z. B. Paket 25 Pf.
in Stroh allein bei: Paul
Kochel Nachf., Frieder.
Unterbrog, U. B. Hen-
nig, Ost. Bürger, Centralbrog.



sind nach dem Urteil
der eingetragenen Firmen
die einzigen Uhren, die gegen
Schwund, die Ziffern und
die Zifferblätter
sicher sind.

Leider kann es keinen Garantie-
schein geben.

10.— Mk.

Bei Kaufpreis 15.— Mk.

Keine Abgabe bei jedem Kauf.

A. Herkner.

Zur Konfirmation

empfiehlt

Glaçé-Handschuhe

Selden-Handschuhe

Zwirn-Handschuhe

Norhemden

Kragen

Manschetten

Kravatten

Hosenträger.

Beste Qualität!

Billigste Preise!

Max Werner,

Capitstr. 65.

Quedlinor-Eierfarben

Quedlinor-Papier.



Reizende Farbenmittel
— für Gesicht-Masken —
Kleid, Kopftuch, Haare
und Kleidung.

